

Werk

Titel: Die Oase Biskra

Ort: Berlin

Jahr: 1917

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1917|log122

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Afrika.

• **Die Oase Biskra** am Nordrande der algerischen Sahara hat K. Heinke noch kurz vor Ausbruch des Krieges besucht und seine Beobachtungen in einer eingehenden Monographie derselben niedergelegt. Ihren eigenartigen Charakter verdankt die Oase Biskra ihrer Grenzlage am Fuße des Atlas, am Saume der Wüste. Dort, wo der aus dem hohen Auresgebirge kommende Fluß versiegt, ist sie entstanden. Ihr innerer Bau weist sie teils den gefalteten Atlantiden, teils der Saharatafel zu. Die nördliche Hälfte der Oase besitzt den gleichen Faltenbau wie der östliche Atlas, die südliche die flache Schichtlagerung der Sahara. Antiklinal gestellte Kalke der Kreide und des Alttertiärs bildeten einst ein Gewölbe, das von der Erosion gekappt und dessen weicherer Kern ausgeräumt wurde. An seine Stelle traten pliozäne Mergel, Gipse, Sandsteine und Konglomerate, die ihrerseits wieder leicht gefaltet wurden. Die widerständigen Schichtglieder, Kalke und Sandsteine, bauen heute auf dem Nordflügel des Gewölbes den langgedehnten, schmalen, bis 450 m hohen, steil schichtstufenförmig zum Oasenbecken abfallenden Schichtkamm des Dj.-Bou-Rhezal und des Dj. el Mlaga im Westen des Wadi Biskra und die Sra mta Chicha im Osten desselben auf. Ebenso setzen sie auf dem Gegenflügel des ehemaligen Gewölbes den die Oase querenden, niedrigeren, bis 255 m hohen Bergzug des Ed Delouatt und die sogenannte letzte Höhenstufe zusammen, an deren Fuße der Ort Biskra und die Oase Chetma liegen. Nach Süden hin verflacht sich die Schichtlagerung. Eine weite, ebene Steppe, bald auch die Sandwüste mit einzelnen Dünenbildungen dehnt sich vor den südlichen Höhen aus. Zwischen den beiden Schichtkämmen bilden flachgelagerte pliozäne Schichten teils eine steinige, ebene Hammada, teils ein stark zerschnittenes Hügelland. Hier liegen auch im Westen des Wadi Biskra die schon von Ville eingehend beschriebenen Salzquellen und Salzseen, welche letztere Heinke als Einsturzdolinen über ausgelaugten Gipsen des Untergrundes deutet. Der Schöpfer der Oase ist im Verein mit mehreren warmen artesischen Quellen das Wadi Biskra, das das nördliche Grenzgebirge der Oase und die letzte Höhenstufe in engem Talstück durchbricht, zwischen den Randgebirgen gewöhnlich als dünne Wasserader in einem weiten Geröllbett fließt und im Süden desselben allmählich versiegt. Durch zahlreiche Kanäle wird das Wasser zu den Feldern der einzelnen Oasendörfer geleitet und kommt hier namentlich den ausgedehnten Dattel- und Obstpflanzungen zu gute. Die spärlichen, aber regelmäßig eintretenden Winterregen fördern den Getreide- und Gemüsebau nicht unwesentlich und lassen außerhalb der eigentlichen Oase dürrtige Steppen entstehen, auf denen die Kamele, Schafe und Ziegen der Beduinen weiden, die hier schon ihre Zeltlager aufschlagen. Der Hauptort ist Biskra, von alters her eine der wichtigsten Handelsstädte der nördlichen Sahara, bis zu dem sich die römische Herrschaft erstreckte. Als Glied des limes entstand neben einer altberberischen Siedlung, dem Bekethre der Marini-Ptolomäischen Karte, das römische ad Piscinam. In der ältesten christlichen Zeit war Vescera Bischofssitz. Im zehnten und elften Jahrhundert eine der schönsten und reichsten Städte des Maghreb, wird es langsam durch die Türken und die Beys von Tunis zu grunde gerichtet. Erst mit der Eroberung der Oase durch die Franzosen setzte für Biskra eine neue Zeit der Blüte ein. Im Norden der fieberberüchtigten Oase erwuchs Neu-Biskra, das bald den Ruf einer treff-